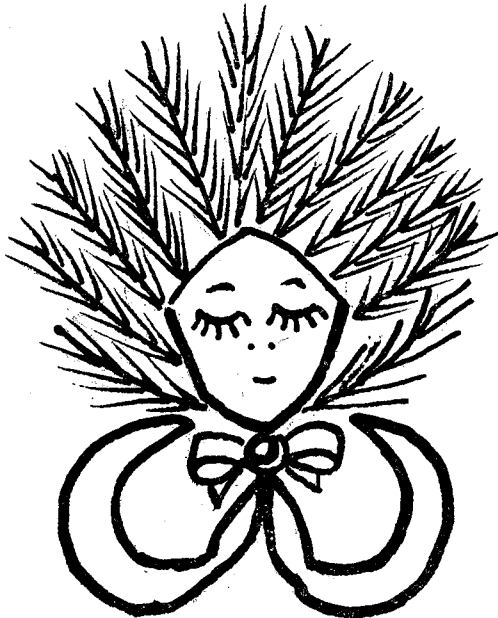


du déclenchement de la première guerre mondiale. — Poèmes par P. Horváth László, Anna Bede, Béla Csanád, récit par Ferenc Kalló. — Galerie de VIGILIA présente les oeuvres récentes de Piroška Szántó peintresse prominente, présentées par *Judit Szabadi*. — *István Tótfalussy* écrit de l'éthique du tourisme, sous le titre: Je fus invité..., dans la rubrique Vie et Évangile. „Le style et les manières de l'hospitalité se diffèrent même à l'échelon égal par des régions. Son niveau est généralement assuré par l'intention et l'incandescence de la base éthique, au signe du respect et de l'intérêt mutuels, dans l'unité splendide et joyeuse de la distance et de l'ouverture. A vrai dire celui-là a le droit de recevoir quelqu'un chez lui qui n'abandonne ni l'indépendance de sa propre vie intérieure, ni sa décence, mais qui ne se fige pas en même temps dans une distance défensive, dans de fausses manières. Telle hospitalité est une mission nationale et personnelle même pour ceux dont ce n'est pas la profession. La motivation et le contenu de l'hospitalité du chrétien viennent de l'amour du prochain et du „catholicisme" de l'église. Le Nouveau Testament recommande l'hospitalité. Jésus même se mit volontiers comme invité à la table des hommes les plus différents. Il était reconnaissant à Zachéus et aux soeurs de Lazar parce qu'ils L'ont invité, mais Il a blâmé le pharisien Simon parce que celui-ci ne lui donna pas de l'eau pour ses pieds, ni de l'huile pour sa tête, il ne l'a pas baisé (malgré que tous ces gestes ne comptent pas strictement parmi les exigences minimales de l'invitation). Jésus frappe comme „un des petits" à notre porte afin qu'Il puisse nous dire le jour du Jugement: „J'étais votre hôte et vous m'avez accepté.”

## I N H A L T

In seinem Essay, betitelt „Neue Formen der Autorität in der Familie" schreibt *Attila Farkas* über die Grundlagen der traditionellen Autorität sowie über die gesellschaftliche Bedingtheit der heutigen Autoritätskrise. Er analysiert jene Krisengebiete die sich unter dem Einfluss der geschichtlichen Entwicklung meldeten. „Neben der Erschütterung der ethischen Autorität — schreibt er unter anderem — kann man nicht jene andere Krise übersehen die in folge einer ungenügenden „Vorbereitung" der Eltern sich meldet. Die Erziehung und der Unterricht ausserhalb der Familie gibt der neuen Generation heutzutage eine allgemeine und fachmässige Bildung von hohem Niveau... Da im neuen Familienmodell die Autorität sich nicht mehr auf die Bande des Blutes oder auf die Abhängigkeit von den Eltern basiert, sind nunmehr jene Werte achtenswert die Achtung die an eine Funktion gebunden sind und gerade durch ihre Verwirklichung denen gegenüber erwecken die diese Funktion konsequent ausüben... Die innere Ordnung des Heims ist nichts anderes als eine von den Eltern geführte und sich auf Gegenseitigkeit und Anpassung gegründete Lebensgestaltung. Diese Ordnung die sich mit der Zeit sowieso fortwährend ändert, muss von allen akzeptiert werden, die zur Familie gehören. Bei der Ausbildung der Erziehungsmethoden und der Familienordnung müssen die Eltern in Betracht nehmen, dass die Methoden die sie von ihrem Zuhause mitgebracht haben bei ihren eigenen Kindern kaum noch brauchbar sind. Die Lebensführung und gesellschaftliche Situation der neuen Generation ist ganz anders als die ihrige war. Das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern entwickelt sich auch deswegen kritisch, weil die Erwartungen und die Vorbedingungen in Konflikt geraten." — *Pál Rosdy* referiert über die Entwicklung der Interpretation der päpstlichen Enzyklika *Humanae Vitae*. — *Vilmos Szilágyi*, Psychologe von Beruf, untersucht die Harmonie der Ehe im Lichte der Psychologie. Er schreibt unter anderen: „Die heutige Eheforschung stützt sich in erster Reihe auf die Ergebnisse der Sozialpsychologie und die verwandten Disziplinen derselben. Das ist allzu verständlich, es sei denn dass die eheliche Bindung zu einem der Haupttypen der menschlichen Verbindungen gehört und so sind die allgemeinen Gesetzmässigkeiten der interpersonalen Verbindungen auch auf sie gültig. Bei der Aufklärung von solchen Gesetzmässigkeiten sind eine ganze Reihe wissenschaftliche Disziplinen tätig. Sie gehören teilweise zur Psychologie, teilweise zur Soziologie aber es gibt eine die von beiden unabhängig ist: die Kybernetik, die Wissenschaft der Steuerung der verschiedenen (lebendigen oder physischen) Systeme. Experimente, die in den letzten Jahren durchgeführt wurden — so zB. das kybernetische Familienmodell von ungarischen Albert Hajnal — zeigen, dass die allgemeinen Prinzipien der Kybernetik auch in der Eheforschung gut brauchbar sind. Wir können die Ehe als ein ständig nach Gleichgewicht strebendes, offenes System auffas-

sen wo auch die ‚Rückkopelung‘ (feed back) eine grosse Rolle hat.“ — *Mór Maj-sai* OFM ehemaliger Custos in Jerusalem, berichtet über die letzten Lebensjahre der Heiligen Maria aufgrund der biblischen und archäologischen Forschungen der letzten zwanzig Jahre. — Ein Gespräch mit *Ernesto Cardenal* in Solentiname (Fragmente aus dem Interviewband von Annaliese Schwarzer de Ruiz und Hermann Schulz, übertragen von László Balássy). — *Teilhard de Chardin*: Das Herz der Materie (Übersetzung von Román Rezek) — Unter dem Titel „Einführung zu einem Vortrag“ begrüsst *Béla Hegyi* den Professor *Antal Réthly*, den grossen Alten des ungarischen wissenschaftlichen Lebens. Der 95 Jahre alte Wissenschaftler wurde unlängst im Rahmen einer feierlichen Sitzung der Ungarischen Meteorologischen Gesellschaft gefeiert. Seit Jahreszeiten nimmt Professor Réthly auch aktiv an dem ungarischen katholischen Geistesleben teil. Im Jahre 1941 wurde er Mitglied der Heilige Stefan Gesellschaft, die ihn im Jahre 1947 zum Hauptsekretär und im Jahre 1951 zum Präsidenten wählte. An der feierlichen Sitzung der Ungarischen Meteorologischen Gesellschaft gedachte *Antal Réthly* in einem Vortrag der Pioniere der Budapester Klimaforschung. Dieser Vortrag erscheint jetzt in unserer Zeitschrift. — *Medárd Szabadka*: Die Mütter und die Gottesmutter — *László Csák*: Der Mann des Friedens; der Autor gedenkt Stefan Zweig gelegentlich des 60. Jahrestages des Ausbruches des ersten Weltkrieges. — In der Galerie der Vigilia präsentiert *Judit Szabadi* die neuesten Werke von Piroska Szántó — Unter dem Titel: „Ich war Gast bei Euch“ schreibt *István Tótfalusi* in seiner Spalte „Leben und Evangelien“ unter anderen: „Der Stil der Gastfreundschaft kann verschiedenlich sein. Selbst dann wenn es sich auf demselben Wertniveau manifestiert. Dieses Wertniveau wird vom guten Willen und von der Reinheit der moralischen Grundsätze gesichert. Einen Gast richtig zu empfangen kann nur jener, der ohne sein inneres Leben, seine Scham aufzugeben sich auch nicht in ein Sichversperren oder in Lügen versteift... Die Gastfreundschaft der Christen wird durch die Nächstenliebe und von der Einsicht der Katholizität der Kirche motiviert. Das neue Testament spornt uns immer wieder auf Gastfreundschaft an. Selbst Jesus sass gerne als Gast bei dem Tisch der verschiedensten Menschen. Er war Zakheus und den Schwestern Lasarus‘ dankbar, weil sie ihn liebevoll aufnahmen, und tadelte den pharisäischen Simon wegen der mangelhaften Gastfreundschaft. Als ‚einer von den Kleinsten‘ klopft er auch an unsere Tür, damit er einmal, am letzten Tage sagen kann: ‚Ich war als Gast bei euch, und ihr habt mich aufgenommen.‘“



*Borsowszky Jolán*: *Sarlós Boldogasszony*